



Simon Wachsmuth, „Bilder der Orientierung“, 2008
145 x 200 cm, Eisenblechplatten, Edelstahlkugeln, Magnete

zeigt | presents:

Simon Wachsmuth | Mnemosyne

Eröffnung | Freitag 14. November 2008, 18 Uhr
Ausstellungsdauer bis 13. Dezember 2008

KÜNSTLERGESPRÄCH |
Samstag 15. November 2008, 12 Uhr
Simon Wachsmuth im Gespräch mit Bernhart Schwenk
(Leiter Gegenwartskunst, Pinakothek der Moderne
München)

Schwarz und weiß. Reduziertes Formenvokabular. Geringer Materialeinsatz. Verweise in die Kunst- und Kulturgeschichte. Formale Erörterungen der Themen Ritual und Gestus. Simon Wachsmuths Arbeiten sind abstrakte und narrative Konstruktionen, einfach und höchst komplex zugleich.

Erstmals in München zeigt Steinle Contemporary einen Querschnitt durch das Werk des auf der documenta 12 vertretenen Konzeptkünstlers.

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag 12-18 Uhr, Donnerstag 12-21 Uhr, Samstag 12-15 Uhr, oder nach Vereinbarung. *Während der bayerischen Schulferien oder zu Messezeiten nur nach Vereinbarung.*

Simon Wachsmuth | Mnemosyne

Simon Wachsmuths Werk ist von medialer Diversität gekennzeichnet. So vereint seine aktuelle Ausstellung bei Steinle Contemporary Objekte, Bildtafeln, Fotografien und Film.

Der Titel der Ausstellung „Mnemosyne“, (myth. Göttin der Erinnerung), verweist auf den Bilderatlas des Kunsthistorikers Aby Warburg, entstanden in den Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Damals als Instrumentarium angelegt um die Verbindungen zwischen den (kunst-)historischen Epochen visuell darzustellen, legt Simon Wachsmuth Warburgs Recherchetafeln einem neuen Zyklus seiner eigenen Bildtafeln zu Grunde. Weiße Leerstellen auf schwarzen Metalltafeln verweisen auf die hier nicht mehr vorhandenen Illustrationen historischer Entwicklungsstränge. Auf den Tafeln schweben magnetisch präparierte, hochglanzpolierte Edelstahlkugeln, die sowohl Werk, Raum wie auch den Betrachter widerspiegeln. Damit verknüpfen sie nicht nur das Statische der Bildfläche mit dem bewegten Bild der AusstellungsbesucherInnen sondern auch das Gewesene mit dem hier und jetzt. Die Spiegelung bindet den Beobachter in das Geschehen mit ein. Der Rezipient wird Teil der Auseinandersetzung mit dem Prozess der Vergegenwärtigung von Vergangenheit, also der Geschichtsbildung und Historisierung an sich.

Simon Wachsmuth widmet sich in seinen Fotografien auch einzelner Phänomene. Er lichtet u.a. an unterschiedlichen Schauplätzen Demonstrationen ab, bei denen Fahnen in verschiedenen Formen und Farben getragen werden, eingebunden in unterschiedlichen Kontexten von Öffentlichkeit. Dabei steht die Beschäftigung mit der Geste im Vordergrund, ähnlich wie in Aby Warburgs Tafeln.

Der Schwarz-Weiß-Film „Zurkhaneh“, der erstmals auf der documenta 12 zu sehen war, beobachtet Männer im Iran bei einer traditionellen Übung sowohl physischer als auch geistiger Art. Die Objekte, mit denen die Männer trainieren sind an Bogen, Schild, Schwert und Keule angelehnt, sind aber keine funktionalen Waffen mehr sondern Stellvertreter, ohne konkrete Funktion. Objekte, sowie der Umgang mit ihnen sind wichtige Punkte in der künstlerischen Arbeit Simon Wachsmuths. So auch in einem Gemälde aus einer neuen Serie von Arbeiten, auf dem ein Zeitungsausschnitt befestigt ist.

In einem ähnlichen Sinne sind Stangen Elemente einer weiteren Werkgruppe. Acht in unregelmäßigen Einheiten geteilte Stäbe in Schwarz und Weiß weisen auf eine bereits längeren Beschäftigung mit dem Stabelement hin. Sie tauchen sowohl als Wanderstöcke auf sowie als Filmrequisiten, Pegelstandlatten oder Grenzmarkierungen. Sie sind sowohl für den Innen- als auch für den Außenraum bestimmt, flexibel in ihrer Handhabung und somit auch strukturell offen für Interpretation.

Bei Steinle Contemporary werden sie ohne Dokumentation eines kulturhistorischen Hintergrundes installiert. Die Multiplizierung der Objekte, die Abwandlung von Formen, die Kontinuität von Themen, die Wiederholung von Sequenzen ist eine gestalterische Methode bei Wachsmuth aber auch Grundlage des inneren logischen Zusammenhang seines Œuvres.